

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Der Tod von Christian Grupp, Brennereibesitzer in Kirchensall, am 15. März 1930

Am 18. März gab es einen Trauerzug durch Kirchensall wie ihn der Ort noch nie gesehen hatte. Galt es doch, dem Fabrikanten Christian Grupp das letzte Geleit zu geben. Schultheiß Böhm, Herr Friedrich vom Kriegerverein und der Gesangverein erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Einem lieben, vorbildlichen Chef, einem treuen Familienvater und einer schwergeprüften Gattin mit ihrem kleinen Töchterlein wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.



Grabstätte auf dem Friedhof Kirchensall

Die Gerüchte, dass Herr Grupp trichinöser Fleischvergiftung zum Opfer gefallen ist, nähren die Wahrscheinlichkeit, dass er in Stuttgart von einem gefährlichen Bärenschinken gegessen hat. Sein Begleiter, Herr Keller aus Neuenstein, hat nicht davon gegessen und Herr Notar Weber hat eine Kostprobe mit der bekannt drastischen Bemerkung abgelehnt, dass der Bauer nichts esse, was er nicht kenne. Der „Hohenloher Bote“ berichtet ab 19. März 1930 laufend über die erkrankten Menschen, die aus Stuttgart, Heilbronn, Berlin, Pfullingen, Ellwangen und anderen Orten stammen.

Unter dem Titel: „Wie der Trichinenbär nach Stuttgart kam“ wurde am 28. März berichtet: Mitte Januar setzte ein Zirkusbesitzer, der seinen Zirkus aus finanziellen Gründen auflöst, von Mannheim aus, seinen Tierbestand dem Verkauf aus. Unter den Tieren befand sich auch ein angeblich drei Jahre alter männlicher Eisbär, der das rechte Auge bei der Dressur verloren hatte. Aus diesem Grunde eignete sich der Bär nicht mehr zu Schaustellungen; ein Stuttgarter Wirt kaufte diesen Bären durch Vermittlung eines Tiersachverständigen zum Schlachten auf. Dieser Bär wurde in Gegenwart von offiziellen Personen von einem Jäger erschossen. Das Tier wurde sofort geöffnet und die Eingeweide herausgenommen. Hierauf wurde das Fleisch sofort nach Stuttgart gebracht. Das Fleisch und die Eingeweide machten einen tadellosen Eindruck. Der Jäger hat selbst von dem Fleisch gegessen und ist nun auch unter den Erkrankten. Der Restaurantbesitzer Seeger vom Königshof, der selbst vom Bärenschinken gegessen hat, befindet sich auf dem Weg der Besserung. Vom Personal und der Familie des Wirtes liegen 14 Personen im Krankenhaus.

Die gerichtliche Untersuchung bewegt sich hauptsächlich dahin, ob von irgendeiner Seite ein Verschulden vorliegt, dass der Bär Trichinenträger war. Eine Untersuchung hätte vorgenommen werden sollen, ehe das Fleisch verkauft wurde. Es gab 48 erkrankte Menschen. Es wurde von 12 Toten berichtet. Dank der Fleischbeschau, die in Deutschland gesetzlich gewährleistet wird, müssen solche Erkrankungen als Ausnahme gelten. Die Trichinose wird durch Trichinen hervorgerufen, kleine schmarotzende Haarwürmer, die im Laufe ihrer Entwicklung mindestens zwei, oft mehrere Wirte wechseln. Die gewöhnlich zwei bis vier Millimeter langen Weibchen gebären im Dünndarm 1500 bis 2000 Junge, die dann die Darmwand durchbohren und in die Muskeln des ersten Wirtstieres wandern, z. B. Schweine, Ratten, Mäuse, Hunde, Katzen, Hasen und wilde Säugetiere wie Füchse, Wölfe und Bären. Dort umgeben sie sich mit einer Kalkkapsel und bleiben 10 bis 20 Jahre unbeweglich liegen. Gelangen diese Muskeltrichinen irgendwie nach außen, durch Tod des Wirtstieres, etwa durch Auffressen von einem anderen Tier, wird durch den Wirt die Trichine übertragen. Durch den Konsum von Fleisch durch den Menschen gelangen die Darmtrichinen in den Blutkreislauf und auf diesem Wege in die Muskeln. Der Mensch bekommt Muskelschmerzen, Schwellungen, Lähmungen, Atembeschwerden und auch Fieber. Dies kann dann zum Tode führen.

Bei dem Fleischereiverbandstag in Schwäbisch Gmünd im Mai 1930 wurde vom Ehrenvorsitzenden gefordert, dass die Fleischbeschau auch auf die Hausschlachtungen ausgedehnt werden müsse, was dann auch geschah.

Klaus Würtemberger